



Was wirklich wichtig ist



Die mit Tränen säen...

Ich sitze in meinem Arbeitszimmer, die Sonne scheint mit ihren schönsten Vorfrühlingsstrahlen – und neun Autostunden von hier ist Krieg. Nach Jahrzehnten des Friedens in Europa hat er uns also wieder eingeholt. Ich fühle eine Mischung aus Wut und Trauer, Schock und Entsetzen in mir. Und es sind die kleinen Bilder, die sich einprägen. Eine junge Frau auf der Flucht, die leise sagt: „Ich habe keine Tränen mehr.“

Wie können wir in dieser Lage am besten helfen?

Ich bin in all dem Leiden sehr froh über die große Welle der Hilfsbereitschaft in den Nachbarländern der Ukraine und in Deutschland. Der Krieg, scheint es mir, bringt das Schlimmste in uns Menschen hervor, aber wohl auch das Beste. Wir kanalisieren unsere Hilfe vor Ort über die Diakonie Katastrophenhilfe. Die Diakonie hilft zudem mit vielen freiwillig Engagierten bei uns im Land. Eine Übersicht zu Hilfsangeboten und wichtige Informationen gibt es auf unserer Internetseite: www.diakonie.de/ukraine

Sorgen wir füreinander und schenken uns gegenseitig Trost. Es tut gut, sich in diesen schweren Zeiten die Sprache bei unseren Vätern und Müttern im Glauben und Zweifeln zu leihen, etwa beim unglaublich schönen und zugleich traurigen und tränengesättigten 126. Psalm:

„Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. (...) Herr, bringe zurück unsere Gefangenen, wie Du die Bäche wiederbringst im Südland. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“

Gottes Sonne gemahnt auch mich, dass jeder Morgen neu ist und – so Gott will – Frieden wachsen kann.

Pfarrer Ulrich Lilie
Präsident Diakonie Deutschland



**MARTHA
MARIA**

Unternehmen
Menschlichkeit



Nur gemeinsam kann man Ziele erreichen – und dazu braucht es ein gutes Arbeitsklima und motivierte Mitarbeitende. Martha-Maria hat beides und tut viel dazu, dass Mitarbeitende ihre Arbeitskraft erhalten und sich weiterentwickeln können. In dieser Ausgabe von „MM Die Zeitung“ kommen einige zu Wort.

Der einzelne Mensch steht im Mittelpunkt

Der Mensch im Mittelpunkt! Dieser Leitsatz kann für das Unternehmen Menschlichkeit in jeder Hinsicht gelten. Er gilt aber ganz besonders für die, die bei uns Tag für Tag ihre Arbeit tun: Unsere Mitarbeitenden.

Diese Menschen stehen darum auch im Mittelpunkt dieser Ausgabe von „MM Die Zeitung“. Aus ganz unterschiedlichen Perspektiven rücken sie in den Blickpunkt. Im Zeitalter des Fachkräftemangels in Gesundheitsberufen will Martha-Maria ein attraktiver Arbeitgeber sein. Dazu gehört die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zum Beispiel durch das Angebot von KiTa-Plätzen oder durch das Angebot von Fort- und Weiterbildungen über eine E-Learning-Plattform (S.3). Wir sorgen uns aber auch um die älteren unter unseren Mitarbeitenden. Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements gibt es das neue spezialisierte Fitness-Programm für Mitarbeitende ab 55 Jahren (S. 7). Als wertvoll empfinden viele auch die Einkehrtage in Hohenschwangau (S. 4): Spirituelles Atemholen und gemeinschaftliche Erholung in wunderschöner Umgebung.

Martha-Maria bietet seinen Mitarbeitenden herausragende Leistungen. Das rechnet sich vielfach auch betriebswirtschaftlich. Denn

zufriedene Mitarbeitende arbeiten motivierter. Aber diese Rechnung steht nicht im Mittelpunkt. Für uns ist zentral, dass wir in Mitarbeitenden nicht Arbeitskräfte, sondern Menschen sehen. Sie sind nicht Humankapital, nicht Mittel zum Zweck, sondern Individuen und Mit-Arbeiter und Geschöpfe Gottes. Wir verstehen uns als Arbeits- und Dienstgemeinschaft.

Darum gehen wir auch arbeitsrechtlich den sogenannten Dritten Weg (S. 4). Darum binden wir unsere Mitarbeitenden durch Mitarbeitervertretungen ein. Wir lösen Interessenunterschiede kooperativ und nicht konfrontativ (S. 9). Und wir nehmen Stellung gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit und stehen zu denen, die sich durch Aussehen und Herkunft nur von der Mehrheit unterscheiden. Denn Mensch ist Mensch (S. 8).

Der große Philosoph Immanuel Kant hat diesen Grundsatz so formuliert: „Der Mensch kann von keinem Menschen bloß als Mittel gebraucht werden.“ Wir sagen: Der Mensch ist Mittelpunkt! Nicht Mittel. Punkt.

Dr. Hans-Martin
Niethammer
Direktor



Aus dem Inhalt

- Schwerpunkt-Thema: Arbeiten bei Martha-Maria **Seite 3**
- Halle: Martha-Maria virtuell **Seite 5**
- Nürnberg: Digitale Sprechstunde **Seite 6**
- München: Ein Martha-Marianer geht von Bord **Seite 7**
- Eckental: 150 Jahre bei Martha-Maria **Seite 8**
- Stuttgart: Die neue „GERI Altenpflegepuppe“ **Seite 9**
- Neu: Die „Charta gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit“ **Seite 10**
- Seminare, Erholung und Fitness: Angebote für Mitarbeitende **Seite 11**
- Rätsel: Reimen und gewinnen **Seite 12**



Abschied

Diakonisse Ruth Schädlich

* 29.03.1930
† 07.12.2021



Schwester Ruth Schädlich wurde in Albernau im Erzgebirge geboren. In der Geborgenheit eines gläubigen Elternhauses wuchs sie als Jüngste mit ihren fünf Geschwistern auf. Früh hörte sie die frohe Botschaft von Jesus. Bereits im Alter von zehn Jahren fühlte sie nach einer Vorführung des Martha-Maria-

Filmes „In Jesu Dienst“ den Wunsch, einmal Diakonisse zu werden. 1944 kam sie zum „Pflichtjahr“ ins Mutterhaus und bekam die Gewissheit, von Gott nach Martha-Maria geführt zu sein. 1947 trat sie als Diakonisse ein. 1954 wurde sie eingeseget.

Nach dem Krankenpflege-Examen absolvierte sie im Nathanstift in Fürth die Säuglingspflegeausbildung und arbeitete dort bis 1952. Weitere Stationen waren das Sebastians-Spital in Nürnberg, München-Solln, München-Montenstraße, Klinik I in Nürnberg und von 1958 bis 1968 unser Kinder- und Waisenheim in Nürnberg. In

unserem Krankenhaus in Erlenstegen übernahm Schwester Ruth die Leitung einer gynäkologischen Station. 1989 wurde sie ins Luisenheim versetzt und pflegte hier bis 1996 die Mitschwester.

Schwester Ruth war eine ruhige Schwester. Aufopferungsvoll und mit Hingabe kümmerte sie sich um alle, die ihrer Fürsorge anbefohlen waren. Ihre besondere Liebe galt den Kindern. Für sie zu sorgen, waren ihre „schönsten Jahre“. Die Menschen, mit denen sie zu tun hatte, auf Gott und seine Hilfe hinzuweisen, war ihr großes Anliegen. „O, ein treuer Gott“, das war ihr Lebenszeugnis.

Diakonisse Hanna Brenner

* 21.09.1935
† 31.12.2021



Schwester Hanna Brenner wurde in Kuppingen, Kreis Böblingen, geboren. Zusammen mit ihren drei Geschwistern wuchs sie in einer gläubigen Familie auf. Nach der Schule half Schwester Hanna zunächst in der elterlichen Landwirtschaft und arbeitete nach einem Haushaltsjahr als Näherin. Schon mit 14 Jahren hörte sie erstmals den Ruf Jesu,

Schwester zu werden. Im Laufe der Jahre reifte in ihr die Berufung. Am 1. Oktober 1959 trat sie als Diakonissenschülerin in Martha-Maria ein. 1962 wurde sie eingekleidet und 1966 eingeseget.

Nach dem Krankenpflege-Examen war Schwester Hanna in unserer Nürnberger Klinik tätig und erlebte den Umzug 1968 in das neue Krankenhaus in Erlenstegen mit. 1974 erfolgte die Versetzung in unsere Stuttgarter Klinik. 1998 kehrte sie nach Nürnberg zurück, um im Luisenheim unsere Feierabendschwester zu pflegen. Bis 2006 tat sie diesen Dienst. Anschließend half sie noch bis 2018 im Besuchsdienst in unserem Krankenhaus mit.

Pflichtbewusst, ruhig und ernst, dabei aber stets liebevoll und freundlich zugewandt, ging Schwester Hanna ihren Weg. Ihre Kraftquelle war ihr persönlicher Glaube. In lebendiger Verbindung mit Jesus, ihrem Herrn und Heiland, gestaltete sie ihren Alltag. Sie lebte in der Offenheit für Jesu Weisung. Für ihn Zeugnis zu geben war ihr bei allen Begegnungen ein großes Anliegen.

Schwester Hanna freute sich an der Gemeinschaft der Schwesternfamilie; sie hatte die Gewissheit, am richtigen Platz zu sein. Das Abnehmen ihrer Kräfte bis hin zu einer völligen Bewegungslosigkeit ertrug sie mit großer Geduld. So wurde sie uns allen zum Vorbild!

Diakonisse Ingeborg Seidel

* 10.06.1927
† 04.02.2022



Schwester Ingeborg Seidel wurde in Eibenstock im Erzgebirge geboren. Mit ihren vier Geschwistern erlebte sie eine unbeschwernte Kindheit. 1943 zog die Familie berufsbedingt nach Polen. Dort begann Schwester Inge mit einem Vorpraktikum mit dem Ziel, Kinderärztin zu werden. 1945 musste die

Familie aus Polen flüchten und kehrte nach Eibenstock zurück. Bei einer Evangelisation hörte sie von Jesus und seinem Ruf in die Diakonie. Wegen eines Rückenleidens zögerte sie, doch schenkte Gott ihr die Gewissheit und so trat sie 1948 in Martha-Maria ein. 1950 wurde sie eingekleidet und 1955 eingeseget.

Nach dem Krankenpflege-Examen wurde Schwester Inge in unsere Kinderklinik nach Halle versetzt. Sie freute sich sehr, nun mit Kindern arbeiten zu dürfen, war das doch ihr Wunsch von Jugend an gewesen. Zunächst war sie in der Pflege der „großen Jungs“ tätig, später im Labor und in der

Röntgenabteilung. Im Ruhestand ab 1995 brachte sie sich im Patientenbesuchsdienst ein. 2001, als unsere Schwesternstation in Halle geschlossen wurde, kehrte Schwester Inge nach Nürnberg zurück. Auch hier half sie im Rahmen ihrer Kräfte gerne mit.

Ihr schweres Rückenleiden trug Schwester Inge tapfer. Unabhängig davon war ihr bis ins hohe Alter eine stabile Gesundheit, ein klarer Geist und ein frohes Wesen geschenkt. In ihren letzten Monaten waren ihre körperlichen Kräfte erschöpft. Sie sehnte sich danach, „heimzugehen“. Nun ist sie am Ziel und darf die Herrlichkeit Gottes schauen.

Diakonisse Renate Fritzsche

* 30.12.1932
† 19.02.2022



Schwester Renate Fritzsche wurde am 30. Dezember 1932 in Ellefeld im Vogtland geboren. Als Kind wurde sie in die Sonntagsschule der Methodistenkirche eingeladen und fand hier zum Glauben. Auch die Mutter schloss sich unserer Kirche an. Nach der Schule und einem Haushaltsjahr arbeitete Schwester Renate einige Jahre in einer Klinik als

Schwesternhelferin. In einer Evangelisation erreichte sie der Ruf Gottes in die Diakonie und so trat sie 1956 in Martha-Maria Nürnberg ein. 1961 wurde sie eingekleidet und 1963 eingeseget.

Nach dem Krankenpflege-Examen arbeitete Schwester Renate zunächst in unserer Klinik in Nürnberg. 1960 wurde sie nach Halle in unsere Kinderklinik versetzt. Von 1968 bis zum Tod des Vaters im Jahre 1980 war sie beurlaubt zu seiner Pflege. Danach kehrte sie nach Halle zurück, wo sie im Nähzimmer und an der Pforte ihren Dienst tat. 1992 kam sie als Feierabendschwester nach Nürnberg. Hier brachte sie sich noch etliche Jahre mit ein.

Schwester Renate war eine stille Schwester. In großer Zuverlässigkeit verrichtete sie ihren Dienst. Sie hatte viel unter Krankheitsnot zu leiden und musste sich immer wieder in stationäre Behandlung in verschiedene Kliniken begeben. Doch bei allen schweren Wegen blieb sie dem doch treu, der sie gerufen hat.

In den letzten Jahren war Schwester Renate zunehmend pflegebedürftig, was sie geduldig ertrug. Dank medizinischer Hilfe erlebte sie immer wieder eine Besserung ihrer Beschwerden. Jetzt durfte sie heimgehen zu ihrem Herrn und Heiland. Nun ist sie befreit von allem Leiden und darf sich freuen in ewiger Freude.



Mein liebstes Bibelwort



**Aber das ist meine Freude,
dass ich mich zu Gott halte.**

Psalm 73,28

Eines der vielen Bibelworte, die mich im Laufe der Jahre angesprochen haben und die mir wichtig geworden sind, ist mein Einsegnungsspruch aus Psalm 73. Nach sieben Jahren Probezeit wurde es mir bei meiner Einsegnung als Diakonisse zugesprochen.

Dieses Wort begleitet mich seitdem und ich freue mich darüber. Denn es geht ja um die Freude. Allerdings zeigt das einleitende „Aber“: Freude ist nicht immer selbstverständlich. So viel Schönes und Gutes ich schon sehen und erleben durfte, ich kenne auch Schwierigkeiten und Schweres.

Es geht nicht alles glatt. Leid, Missverständnisse, eigenes Versagen, auch mal negative Gefühle, Ärger, Sorgen, Fragen, wie alles weitergehen soll, große Aufgaben, die schmerzliche Erfahrung der eigenen Grenzen. Ach, noch vieles mehr. Da wird das Herz schwer. Menschlich gesehen gibt es dann keinen Grund mehr zur Freude! Was hilft mir dann? Ich möchte doch kein Griesgram werden! Es ist mein Einsegnungsspruch.

Nicht irgendetwas, sondern die Beziehung zu Gott ist der Grund meiner Freude. Gott ist bei mir. Seine umfassende Liebe, von der mich nichts trennen kann, ist das Wichtigste in meinem Leben. Ich muss mein Leben nicht alleine bewältigen, Gott geht mit. Er weiß um alles, er steht mir bei. Diese Gewissheit schenkt mir eine tiefe innere Freude. Das ist mein Glück, meine Freude. Die Freude, die nicht vergeht.

S. Roswitha Müller

Sr. Roswitha Müller, Oberin

„Hier bleibe ich“

Martha-Maria tut viel für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf



David Dehnel schätzt die Angebote von Martha-Maria.

Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, das ist nicht nur in Corona-Zeiten eine große Herausforderung. Umso mehr weiß David Dehnel, stellvertretender Leiter der Station A2 in unserem Nürnberger Krankenhaus, die Martha-Maria-Kindertagesstätte zu schätzen. „Das haben wir als großes Geschenk erlebt“, erzählt der 35-Jährige. Als der älteste Sohn der Dehnels – heute neun Jahre alt – einen Krippenplatz brauchte, sei das in Nürnberg nicht so einfach gewesen.

Seine Frau arbeitete bis vor einem Jahr ebenfalls in Martha-Maria als Ärztin auf der Chirurgie. „Der Martha-Maria Kindergarten hat uns die Arbeit sehr erleichtert, weil ja auch die Öffnungszeiten an die Schichten angepasst sind“, erzählt Dehnel. „Wir haben uns so abgewechselt, dass immer jemand

für die Kinder da war. Ich habe meist früh oder nachts gearbeitet, meine Frau zu den normalen Stations-Zeiten.“

Dehnel kam 2004 für ein Diakonisches Jahr aus dem Erzgebirge nach Nürnberg – und ist geblieben. Anknüpfungspunkte gab es durch eine Verwandte, die Diakonisse war. „Meine ganze Familie ist im sozialen Bereich tätig“, sagt Dehnel. „Die Arbeit mit Menschen hat mir von Anfang an sehr gut gefallen, und das Diakonische Jahr hat dann den Wunsch, Krankenpfleger zu werden, bestätigt.“

Gleich nach der Ausbildung hat Dehnel im Nürnberger Krankenhaus angefangen und hier 2011 seine heutige Ehefrau kennengelernt – eine Chirurgin, die inzwischen in einer Praxis arbeitet. Das Paar hat inzwischen drei Kinder, wobei die zwei jüngeren den Kindergarten beziehungsweise die Krippe in Martha-Maria besuchen. „Seit meine Frau in einer Praxis arbeitet, ist der Tag etwas entspannter“, sagt der 35-Jährige. „Jetzt kann ich wieder Spätdienste machen, wenn meine Frau nachmittags frei hat.“ Aber es brauche immer noch sehr viel Planung.

Am Martha-Maria-Kindergarten schätzen die Dehnels auch das pädagogische Konzept und den Fokus auf der christlichen Erziehung. Und sie sind dankbar, dass in Martha-Maria darauf geachtet wird, dass Beruf und Familie gut vereinbar sind. „Martha-Maria ist ein guter Arbeitgeber“, sagt Dehnel. „Hier bleibe ich.“

Arbeitsrecht in der Diakonie: Gemeinsam auf dem „3. Weg“



In Kirche und Diakonie erfolgt die Arbeitsrechtssetzung durch die sogenannte „Arbeitsrechtliche Kommission“ (ARK). Die ARK besteht aus 16 unabhängigen, an Weisungen nicht gebundenen Mitgliedern, die in Bindung an das Bekenntnis der Kirche und im Rahmen des in dieser Kirche geltenden Rechts handeln.

Die Unabhängigkeit der Kommissionsmitglieder wird so gleichsam der Stellung von Mitgliedern der Mitarbeitervertretungen gesichert. Die Besetzung erfolgt paritätisch, so dass Dienstgeber und Dienstnehmer mit einer jeweils gleich großen Anzahl von Mitgliedern in der ARK vertreten

sind und die Grundsätze der christlichen Dienstgemeinschaft in praxi umgesetzt werden.

Kann sich die ARK nicht auf einen Beschluss einigen oder wird ein Beschluss gegen den Willen einer Gruppierung in der Kommission gefasst, so besteht bei Fragen von wesentlicher Bedeutung die Möglichkeit, den sogenannten Schlichtungsausschuss anzurufen. Jede der in der Arbeitsrechtlichen Kommission vertretenen Gruppen benennt für den Schlichtungsausschuss einen Beisitzer. Den Vorsitz übernehmen externe Experten. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass alle Argumente in der Beratung zum

Fortbildung leicht gemacht

Seit zwei Jahren finden in unserem Stuttgarter Seniorenzentrum viele Fortbildungen online statt. Das spart nicht nur Zeit und schont die Umwelt, es ermöglicht den Mitarbeitenden auch flexiblere Gestaltung ihrer Lernzeit. Bald soll dies in ganz Martha-Maria möglich sein. Die Erfahrungen fasst Claudia Heinze, Assistenz der Einrichtungsleitung, zusammen.

Als Zeichen unserer Wertschätzung für unsere Mitarbeitende und als Anreiz vermehrt Fortbildungen zu absolvieren, beschlossen wir ab dem Jahr 2020 eine neue Art der Fortbildungsmöglichkeit im Rahmen von E-Learning anzubieten.

Mit dem E-Learning-Konzept der Altenpflege- und Betreuungskräfte-Akademie können sich unsere Mitarbeitende flexibel und bedarfsorientiert fortbilden. Alle Mitarbeitende haben einen eigenen Zugang zum E-Learning-System und können aus vielen verschiedenen Themen wählen. Unterstützt wird das Lernen durch regelmäßig erscheinende Fortbildungsmagazine. Fachlich sind die Fortbildungseinheiten auf dem neuesten Stand und helfen uns dabei, fundiert und auf dem aktuellen Stand zu arbeiten.

Im Februar 2020 fand die Kick-Off Veranstaltung statt. Hier wurden die einzelnen Schritte von der Anmeldung bis hin zum Ausdruck des Zertifikates erklärt. In jedem Quartal geben die Pflegedienstleitungen für die Pflegemitarbeiter ca. sechs Fortbildungen vor, so können wir gewährleisten, dass die gesetzlich vorgeschriebenen Pflichtfortbildungen von den Mitarbeitenden absolviert werden. Die Teilnahmezertifikate können sofort nach bestandem Test ausgedruckt werden.

Seit letztem Jahr haben auch unsere Praxisanleiter

mit der relativ neuen Praxisanleiter-Akademie die Möglichkeit, ihre jährlichen Pflichtstunden zu absolvieren. Für uns ist dies ein weiterer Schritt, um die Qualität in der Pflege, der Ausbildung und Betreuung zu sichern.

Das Organisieren des bisherigen Fortbildungsprogramms, mit Suchen von externen Dozenten, Terminabsprachen, Vorbereitungen der Räumlichkeiten nahm immer sehr viel Zeit und personelle Kapazitäten in Anspruch. Außerdem kam es an den Fortbildungstagen immer wieder zu kurzfristigem Mitarbeiterausfall, so dass die Schulungen nicht sehr gut besucht waren.

Jetzt nehmen unsere Mitarbeitenden das Angebot sehr gut an: die Fortbildungsstunden sind deutlich gestiegen. Im Vergleich von 2019 bis heute konnten wir unsere absolvierten Fortbildungsstunden pro Jahr mehr als vervierfachen.

Die moderne und zeitgemäße E-Learning-Fortbildungsmöglichkeit trägt damit zur Zufriedenheit der Mitarbeitenden bei.

Neben der Altenpflege Akademie bietet die dck media noch weitere Fortbildungslösungen für andere Bereiche in unserer Einrichtung an: Pflege-, Betreuungskräfte, Hauswirtschaft, Küche, Verwaltung, Praxisanleiter und Leitungskräfte können mit den E-Learning-Einheiten überall anerkannte Fortbildungszertifikate erzielen.



Tragen kommen. Die Entscheidungen der Schlichtungsstelle sind verbindlich.

Der damit einhergehende Vorteil, tarifliche Einigung statt durch Konfrontation und Konflikt durch Interessenausgleich und Einigungen in der ARK herbeizuführen, ist das große Plus des sog. Dritten Weges, wie diese Form der Arbeitsrechtssetzung genannt wird.

Denn diese Art der Ergebnisfindung fördert das partnerschaftliche Verhältnis von Dienstnehmern und Dienstgebern und trägt damit nachhaltig zu einer positiven Unternehmenskultur bei. Die verbindliche Schlichtung stellt eine ernsthafte Alternative

zum Arbeitskampf auf den Feldern der öffentlichen Daseinsvorsorge dar, da Streiks in diesem Feld immer zu Lasten unbeteiligter Dritter gehen.

Die Arbeit der ARK hat in den letzten Jahren zu einem modernen Tarifrecht in Kirche und Diakonie geführt, die in den Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) von Kirche und Diakonie ihren Niederschlag finden. Dieses Recht muss und wird stetig weiterentwickelt werden, um den immer weiter steigenden Herausforderungen auf dem ‚Sozial- und Gesundheitsmarkt‘ begegnen zu können.

Dr. Tobias Mähner,
Personalvorstand

Karriere à la Martha-Maria

Bertram Neumann übernimmt die Leitung des Seniorenzentrums Nürnberg – Seit der Ausbildung bei Martha-Maria



Vom Pflegeschüler zur Einrichtungsleitung – solche Karrieren sind in Martha-Maria gar nicht selten. Auch Bertram Neumann hat Chancen ergriffen und sich stetig weitergebildet. Im Herbst übernimmt der 43-Jährige die Leitung unseres Seniorenzentrums in Nürnberg.

Bertram Neumann ist ein echter Martha-Marianer und hat hier eine beeindruckende Karriere gemacht: 1999 begann er die Pflegeausbildung in

Nürnberg, stieg nach dem Examen in der Anästhesiepflege im OP ein und wurde noch während der Fachweiterbildung Ende 2008 stellvertretender Leiter der Anästhesiepflege im Nürnberger OP. Im September 2009 wurde ihm – gerade 30 geworden – die Leitung übertragen, die überraschend vakant geworden war. „Das war schon herausfordernd“, sagt Neumann. „Natürlich hat mich

das Team unterstützt und ich kannte das Team, aber vieles war für mich neu.“

Damit war der Wissensdurst des im Erzgebirge geborenen Wahlfranken aber noch nicht gestillt: Er machte noch eine Weiterbildung zur Stationsleitung und wechselte nach 18 Jahren im Krankenhaus schließlich im Sommer 2017 ins Arbeitszeitmanagement. Hier wiederum kamen ihm seine Erfahrungen im Krankenhaus, im Schichtdienst und in der Dienstplanung sehr zugute – und natürlich seine Fort- und Weiterbildungen: Berufsbegleitend machte er den Abschluss zum Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen.

„Ich wollte ein Handwerkszeug erlernen für das was noch kommt“, erklärt er seine Motivation. „Auch wenn die Einrichtungsleitung damals noch nicht auf dem Schirm war, so habe ich doch gewusst, dass ich noch weiter gehen will und muss.“ Mitgenommen habe er aus der Fachwirt-Ausbildung neben Ausbildungsinhalten wie Marketing, Projektmanagement und Personalführung vor allem betriebswirtschaftliche Kenntnisse. Bereichernd sei auch der Austausch mit medizinischen Berufsgruppen gewesen, mit denen er bisher kaum Berührungspunkte hatte – wie etwa Kollegen aus Praxen. Dabei wurde er von

Martha-Maria vollumfänglich unterstützt.

„Nach dem Abschluss war klar, dass jetzt etwas Neues kommen muss“, sagt Neumann. Das Seniorenzentrum, die Mitarbeitenden und was sie beschäftigt in der Mitarbeitervertretung (MAV), der er elf Jahre angehört hatte. „Mit meinem Wissen und meinen Erfahrungen fühle ich mich deshalb gut in der Lage, die beiden Einrichtungen – es gehört ja das Luisenheim dazu – mit den 200 Mitarbeitenden zu leiten“, sagt Neumann.

Bis zum Amtsantritt im September wird der 43-Jährige noch im Controlling, in der Finanzbuchhaltung, in der Leistungsabrechnung sowie im Seniorenzentrum Nagold hospitieren und darüber hinaus noch eine externe Altenhilfeeinrichtung in Nürnberg kennenlernen. „Dann freue ich mich auf die vielfältigen Aufgaben und auf die Zusammenarbeit mit einem tollen Team“, sagte Neumann.

Martha-Maria ist für Bertram Neumann nicht nur ein Arbeitgeber. „Mir liegt ja nicht nur mein persönliches Weiterkommen am Herzen, sondern die Zukunft des Werks insgesamt. Wir tun einen wichtigen Dienst an der Bevölkerung: Durch uns kommen wahrscheinlich mehr Leute mit Gott in Berührung als in der Kirche.“

Die MAV in Martha-Maria: Ein offenes Ohr für Mitarbeitende



Christiane Westphal, die Vorsitzende der Gesamt-MAV, und Matthias Weber, stellvertretender Vorsitzender Gesamt-MAV und Mitglied der Arbeitsrechtlichen Kommission der EmK.

Was macht eigentlich die MAV? Eines der wichtigsten Dinge ist, ansprechbar zu sein. Sich Zeit zu nehmen für die Belange einzelner Mitarbeitender oder auch ganzer Teams. Konflikte zu begleiten, in schwierigen Gesprächen dabei zu sein oder auch, wenn Kommunikation nicht mehr gelingt, zu übersetzen. Manchmal hören wir auch einfach nur zu.

Grundlage unseres Handelns ist das „Mitarbeitervertretungsgesetz der Evangelisch-methodistischen Kirche“ (MVG EmK). Es regelt die Formen der Mitbestimmung. So nehmen etwa alle Einstellungen, neue Arbeitszeiten, die Umorganisation von Abläufen, alle Regelungen die die Ordnung im Betrieb betreffen etc., ihren Weg über uns. Wir sind vertreten in den Hygienesitzungen, dem Arbeitssicherheitsausschuss, zweimal im Jahr Gast in der Krankenhaus-Leitung, haben einen Beratenden Sitz im Aufsichtsrat, sind in MMMI und MM2020 plus vertreten, begleiten jedes BEM-Gespräch und nehmen teil an verschiedensten Projekten.

In Jour Fixes tauschen wir uns aus mit den Geschäftsführungen, den Pflegedienst- und Einrichtungsleitungen, über die Gesamt MAV auch mit dem Vorstand. Wir führen unsere Sitzungen durch und sind kreativ bei unserem Vorschlagsrecht.

Oberstes Gebot ist die Schweigepflicht. Menschen, die zu uns kommen, müssen wissen, dass das, was sie erzählen, bei uns bleibt. Dies gilt sowohl für Mitarbeitende, als auch für die Führungskräfte. Dessen sind wir uns sehr bewusst, denn nur wenn wir das in uns gesetzte Vertrauen erfüllen, macht unsere Arbeit Sinn.

■ Die Gesamtmitarbeitervertretung ist zuständig für die Aufgaben der Mitarbeitervertretung, soweit sie Mitarbeitende aus mehreren oder allen Dienststellen (Einrichtungen) betreffen. Darüber hinaus übernimmt die Gesamtmitarbeitervertretung die Aufgaben der Mitarbeitervertretung, wenn in einer Dienststelle (Einrichtung) keine MAV vorhanden ist. Die Gesamtmitarbeitervertretung wird aus den Mitarbeitervertretungen der Dienststellen (Einrichtungen) gebildet, die je zwei Mitglieder in die Gesamtmitarbeitervertretung entsenden.

Zeit für die Seele in herrlicher Landschaft



Eins der zahlreichen Angebote für Mitarbeitende von Martha-Maria sind die „Hohenschwangauer Tage“: Fünf Tage Zeit – für sich selbst, für Gemeinschaft, zum Nachdenken. Michael Zimmer,

Geschäftsführer der Martha-Maria Altenhilfe gGmbH, gehört zu den Stammgästen. Im Interview mit Volker Kiemle erzählt er, was diese Tage für ihn bedeuten.

Sie sind seit 15 Jahren Stammgast bei den „Hohenschwangauer Tagen“. Was begeistert sie daran?

ZIMBER: Zu dieser Zeit war ich Leiter des Seniorenzentrums in Nagold. Zuerst war ich der einzige Teilnehmer aus der Einrichtung, danach habe ich immer wieder Mitarbeitende davon überzeugen können, auch mitzufahren. Das ist zu einer Tradition geworden: Unterschiedliche Mitarbeitende aus Nagold, meine Frau – die auch bei Martha-Maria arbeitet – und ich treffen uns jedes Jahr dort. Wir lernen dabei natürlich immer wieder andere Leuten aus

Martha-Maria kennen – das ist super. Ich schätze die Gemeinschaft und diese Begegnungen sind schon sehr schön. Man kann hier Martha-Maria erleben und das hilft, auch als Dienstgemeinschaft zusammenzuwachsen. Begeistert ist auch der Ort: Das Hotel liegt ja mitten in einer Touristen-Hochburg und doch völlig ruhig in einer Oase. Da kommt man hin und ist völlig weg aus dem Alltag.

Wie würden Sie für die Hohenschwangauer Tage werben?

ZIMBER: Eigentlich ist es ganz einfach: Da schenkt dir jemand fünf Tage in einem wunderschönen Hotel, da macht jemand mit dir einen großen Tagesausflug. Da gibt sich ein anderer Mühe, dir etwas Gutes zu tun. Ich arbeite ja gerne, aber ich freue mich auch über Freizeit und darüber, wenn mein Arbeitgeber etwas Gutes für mich tut. Und ich darf es mir selbst wert sein, das anzunehmen. Das ist super! Und ja, es geht um biblische Themen, aber das sind keine hochgestochenen theologischen Diskussionen. Es gibt keine Denk- und Sprechverbote, sondern wir reden auf Augenhöhe darüber, wie wir die Bibel verstehen und ich kann andere Sichtweisen kennenlernen. Dazu sind auch die

Begegnungen in den Pausen prima – die man aber auch alleine verbringen kann.

Es wird aber nicht nur diskutiert ...

ZIMBER: Natürlich nicht! Manche gehen spazieren oder spielen im Garten zusammen; man kann aber auch einfach die Seele baumeln und Arbeit Arbeit sein lassen. Das ist einfach ein tolles Geben und Nehmen. Wir sind inzwischen ein großes Unternehmen und es ist cool, dass es diese Möglichkeit gibt, über den Tellerrand zu blicken und zu erfahren, wie Mitarbeitende an anderen Standort Martha-Maria leben und erleben.

Was war für Sie ein Highlight?

ZIMBER: Ich erinnere mich an die Fahrt auf die Zugspitze. Da habe ich mich mit einem Kollegen von der Gruppe verabshiedet und wir sind mit der Zahnradbahn hoch und mit der Gondel zurückgefahren. Die Zugspitze ist ja schon atemberaubend, dazu noch die Gemeinschaft nur einer Person, das war schon etwas Besonderes. Hohenschwangau ist für mich immer ein Ort, an dem ich herunterkommen kann. Einmal habe ich während eines Kurzurlaubs den ganzen Tag Rasen gemäht. Das hat mir einfach gut getan.

Willkommensbrief für neue Azubis



Countdown-Briefe erhalten die neuen Auszubildenden in unserem Krankenhaus Halle ab drei Monate vor Ausbildungsbeginn. Darin gibt es aktuelle Informationen und ein kleines Geschenk. Für Auszubildenden des Frühjahrskurses gab es dieses Mal eine Saat-Tüte für eine Schmetterlingswiese, wobei wir den Schmetterling als Verwandlungskünstler symbolhaft passend für die Ausbildung finden! Verpackt wurde der erste Brief für unseren Frühjahrskurs von Pierre Bardl, unserem Leitenden Zentralen Praxisanleiter. Er ist mitsamt seinen drei Kolleginnen und unseren 47 peripher tätigen Praxisanleitern eine wichtige Anlaufstelle für die Auszubildenden.

Neue Geriatrie-Station eröffnet



Am 15. Februar wurde im Bereich A0 eine neue Station der Klinik für Innere Medizin 2 mit dem Schwerpunkt Geriatrie eröffnet. Der ganzheitliche Therapieansatz wird durch ein multiprofessionelles Team aus Ärztinnen und Ärzten, Pflegenden und Mitarbeitenden aus den Bereichen Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie, Psychologie, Sozialdienst und Seelsorge sichergestellt und zielt auf eine lang anhaltende oder neu wiederherzustellende Autonomie des alten Menschen ab. Auch die Angehörigen sind in das Konzept eingebunden, wie die Leitende Ärztin, Oberärztin Dr. Carmen Röder, erklärt.

Neuer Chefarzt für Innere Medizin eingeführt



Seit Anfang Januar 2022 leitet der Kardiologe Prof. Dr. med. Konstantin Heinroth (52) die Klinik für Innere Medizin I. unseres Krankenhauses

Halle-Dörlau. Die Geschäftsführer Pastor Markus Ebinger und Markus Füssel begrüßten den Chefarzt an seinem ersten Arbeitstag. Heinroths Schwerpunkte sind neben der invasiven Diagnostik und Therapie der koronaren Herzerkrankungen sowie von Herzrhythmusstörungen, die kardiale Bildgebung mittels Herzultraschall und Kardio-MRT.

Heinroth war seit 2005 als Oberarzt in der Universitätsklinik und Poliklinik für Innere Medizin III der Universität Halle-Wittenberg tätig. Im Jahr 2011 habilitierte er, 2018 wurde ihm der Titel „außerplanmäßiger Professor“ verliehen.

Martha-Maria virtuell

Aus der Not eine Tugend gemacht: Viele Veranstaltungen finden online statt



Im Mai 2022 soll nach längerer Pause wieder ein Tag der offenen Tür im Krankenhaus Halle stattfinden. Geplant wird der Tag als rein virtuelle Veranstaltung mit Vorträgen, Expertensprechstunden und virtuellen Rundgängen. Das Projekt wird von Geschäftsführer Pastor Markus Ebinger in Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeitsarbeit Halle geplant. „Wir sind in Halle dann die erste Klinik, die einen Tag der offenen Tür als virtuelles Format umsetzt“, so Ebinger.

Unter großer Beteiligung von mehr als 300 Teilnehmenden fand im Januar das traditionelle jährliche MS-Symposium der Klinik für Neurologie bereits das zweite Jahr in Folge als virtuelle Veranstaltung statt. Die Referenten wurden teils live aus dem Dorint-Hotel übertragen, teils via Skype zugeschaltet (siehe Foto). Die Fragen der Zuhörer wurden dann im Experten-Panel live moderiert und beantwortet. Chefarzt Dr. Frank Hoffmann war außerordentlich zufrieden mit der Beteiligung und dass „technisch alles bestens geklappt hat.“

Die erste virtuelle PJ-Messe in Halle fand Anfang April statt. Das Hybrid-Format (virtuelle Filme und live Messestände am UKH) wurde von der Uniklinik Halle initiiert und band alle Krankenhäuser der Region ein. Die Messe soll Studierende der Medizin über die Ausbildungsmöglichkeiten im Praktischen Jahr informieren. Martha-Maria war unter anderem mit einem Imagefilm mit Prof. Florian Seseke und zwei PJ-lern präsent.

Frieder Badstübner verabschiedet

Kunst ins Krankenhaus zu bringen war seine Herzenssache: Viele Jahre hat Frieder Badstübner die Bilderausstellungen und Vernissagen im Hauptflur unseres Krankenhauses in Halle kuratiert. Außerdem war er als Verantwortlicher für das Thema „Bilder und Kunst“ im Krankenhaus tätig.

Mit großem Dank für das langjährige Engagement wurde er jetzt von Geschäftsführer Pastor Markus Ebinger verabschiedet. Frieder Badstübner war von 2007 bis 2018 als Geschäftsführer der Christlichen Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe tätig und zuvor einige Jahre Referent der Geschäftsführung im Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau. Für die Martha-Maria Stiftung betreute er die Projektgruppe Halle unter anderem beim Projekt der Gestaltung



des Vorplatzes mit den Figuren Martha und Maria, beim Schulprojekt „Jonas will's wissen“ der Palliativstation und bei den Planungen des Projektes „Orte der Besinnung“.

Die künftige Verantwortung für das Thema „Bilder und Kunst“ im Krankenhaus und die Organisation liegen bei Martina Hoffmann (Öffentlichkeitsarbeit).

Neu: Die digitale Sprechstunde

Podcasts und Videos mit den Ärztinnen und Ärzten von Martha-Maria



PD Dr. Georgios Hatzichristodoulou und Jennifer Christ.

Anfang Februar ist die neue Martha-Maria-Patientenakademie an den Start gegangen: In Videos und Podcasts geben Ärztinnen und Ärzten aus unserem Nürnberger Krankenhaus Einblicke in unterschiedlichste Krankheitsthemen und erklären spezielle Untersuchungen. „Durch die Corona-Pandemie konnten keine Präsenzveranstaltungen unserer beliebten Reihe ‚Ihrer Gesundheit zuliebe‘ mehr stattfinden. Somit mussten wir umdenken und sind stolz auf dieses Martha-Maria Projekt“, sagt Geschäftsführer Pastor Markus Ebinger über die „Sprechstunde“.

Jubiläum im OP-Saal: 100. Eingriff für den „da Vinci“



Die 100. Operation mit dem „da Vinci Xi“ war ein Meilenstein für das gesamte OP-Team. Der Chefarzt der Klinik für Urologie, PD Dr. med. Georgios Hatzichristodoulou führte den Eingriff erfolgreich durch – er entfernte schonend eine krebsbefallene Prostata. Das innovative „da Vinci-System“ bereichert unser Nürnberger Krankenhaus seit Ende März 2021 im eigens dafür eingerichteten OP-Saal.

Der Podcast wird von Jennifer Christ, PR-Managerin unseres Nürnberger Krankenhauses, moderiert. Die ehemalige Antenne Bayern-Moderatorin stellt als Nicht-Medizinerin Fragen zu verschiedensten medizinischen Themen. Produziert und verbreitet wird der Podcast zusammen mit dem Funkhaus Nürnberg. „Wir freuen uns über das große Interesse an unserem neuen Podcast“, so Jennifer Christ.

Die Videos produziert Social-Media-Redakteur Fabian Gentner. Der gelernte Videojournalist filmt mit den Ärztinnen und Ärzten „on location“, also beispielsweise direkt im OP-Saal, im Herzkatheterlabor oder vor einer Knieprothese. Dadurch können wir authentische Einblicke in gängige Behandlungsmethoden geben; mit Themen wie „So läuft eine OP-Vorbereitung“ werden zudem häufige Fragen beantwortet.

■ Die Beiträge sind zu hören und sehen unter www.martha-maria.de/sprechstunde

Erster Frühjahrskurs erfolgreich abgeschlossen



Vor drei Jahren startete Martha-Maria als eine der ersten Ausbildungsstätten zusätzlich zum Kurs im Herbst einen Gesundheits- und Krankenpflegekurs auch im Frühjahr. Am 28. März feierten 16 junge Frauen und Männer den Abschluss ihrer erfolgreichen Ausbildung. Wir wünschen einen erfolgreichen Start ins Berufsleben!

Grund zum Feiern und helle Töne



Immer was los ist in unseren Seniorenzentren – natürlich auch in Nürnberg, wo zum Beispiel das Ende der Quarantäne nach einem Corona-Ausbruch gefeiert wurde (Foto links). Die Freude sieht man allen an. Auf die Gesundheit!

Wie schön ist es, wenn Musik in unserer Einrichtung erklingt – wie auf dem Foto rechts. Aber noch schöner ist es, wenn Bewohnerinnen und Bewohner selbst musizieren. Die Klänge von Mundharmonika, Veeh-Harfe und Gesang erreichte den ganzen Wohnbereich, denn es gilt: mit Musik geht alles besser!



kurz & bündig

Ein voller Erfolg: NN/NZ Lesertelefon zum Thema „Prostata“

Am 4. April stand unsere Klink für Urologie am Nürnberger Krankenhaus den Leserinnen und Lesern der Nürnberger Nachrichten / Zeitung Rede und Antwort. Am Telefon in der Redaktion konnten Chefarzt PD Dr. Georgios Hatzichristodoulou, Oberarzt Dr. Yannick Raatz, Assistenzärztin Julia Hummel und Assistenzarzt Gena Haltmair zahlreiche Fragen rund um das Thema „Prostata“ beantworten.

Unser Krankenhaus im Interview

Das Krankenhaus Martha-Maria und seine Mitarbeitende sind gefragte Gesprächspartner für die regionale Presse. So stand Oberärztin Andrea Hänsch im Januar für

ein Interview in den Nürnberger Nachrichten / Zeitung mit Tipps zum Auskurieren von „Corona zu Hause“ zur Verfügung. Einem ähnlichen Thema widmete sich Franken Fernsehen im Interview mit Oberarzt Dr. Patrick Michaeli. Orthopädie-Chefarzt Prof. Dr. Hans-Dieter Carl schaffte es mit der Frage „Was macht ein Krokodil im OP-Saal“ in die beliebte NN-Stadtanzeiger-Rubrik „Sagen Sie mal“. Auch Oberarzt Dr. Christoph Lauer konnte in dieser Rubrik eine Antwort auf die Frage „Können Wärmflaschen süchtig machen?“ geben. Auch die Pflege war in der Zeitung vertreten: Gesundheits- und Krankenpflegerin Steffi Schöner sowie Stationsleiterin Nicola Barnikel gaben authentische Interviews zum Thema „Traumberuf Pflege“.

Inhalt aus
Datenschutzgründen
entfernt

Dank an das Team der Pneumologie



Mit einer konzertierten Aktion hat das Team der Pneumologie unseres Münchener Krankenhauses dafür gesorgt, dass alle Mitarbeitenden eine Booster-Impfung erhalten konnten. Petra Schubnell (3.v.r.), die Kaufmännische Leiterin, dankte im Namen der Krankenhausleitung dem gesamten Team und übergab Chefarzt Dr. med. Andreas Fertl (3.v.l.) einen Obstkorb.

Ein Martha-Marianer geht von Bord

Chefarztwechsel in München: Weltklasse-Chirurgie wird fortgeführt



Prof. Dr. Roland Ladurner (li.) folgt auf Prof. Dr. Dr. Heinrich Fürst.

Nach 20 Jahren im Amt hat sich Chefarzt Prof. Dr. Dr. Heinrich Fürst am Krankenhaus Martha-Maria in München verabschiedet. Nachfolger ist Professor Dr. Roland Ladurner.

Im Rahmen eines Gottesdienstes Mitte Januar blickte Direktor Dr. Hans-Martin Niethammer anerkennend auf die Arbeit von Professor Fürst zurück. Als Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie und in seiner Rolle als Ärztlicher Direktor des Krankenhauses konnten zahlreiche Großprojekte umgesetzt werden. Für seine ausgezeichnete chirurgische Arbeit wurde Fürst unter anderem mehrfach mit dem FOCUS-Siegel ausgezeichnet.

Stellvertretend für alle Kolleginnen und Kollegen übermittelten der Leitende Oberarzt

Dr. Thomas Negele sowie die Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, Katja Dropmann, Grußworte zum Abschied an Prof. Fürst.

In seiner Rede bedankte sich der scheidende Ärztliche Direktor bei allen Mitarbeitenden für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und freute sich über die zahlreichen Glückwünsche. Er bekundete, für immer „ein Martha-Marianer“ zu bleiben. Für die Geschäftsführung des Krankenhauses begrüßten Pastor Markus Ebinger und Harald Niebler den Nachfolger von Prof. Fürst herzlich.

Bereits zum Jahresbeginn hat Prof. Roland Ladurner, ebenfalls ausgewiesener Spezialist im Bereich der endokrinen Chirurgie, die Position als Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie und das Amt als Ärztlicher Direktor des Krankenhauses übernommen. Ladurner bedankte sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er genießt bereits jetzt die Zusammenarbeit mit dem kompetenten und hochmotivierten Team am Krankenhaus.

Ein Rückblick in Bildern von Pastor Reiner Kanzleiter bildete den gelungenen Abschluss der Veranstaltung.

Wir freuen uns jeden Tag über die tatkräftige und bereichernde Unterstützung unserer philippinischen Mitarbeitenden im Seniorenzentrum München. Wir hoffen sehr, dass sich Daisy Rose Estrera (Foto) und ihre Kolleginnen hier bald zu Hause fühlen und sich mit uns so wohl fühlen, wie wir uns mit Ihnen!



Was „Martha-Maria 2020 plus“ mit Arbeit zu tun hat



„Ich komme gerne zur Arbeit!“

Zugegeben: noch lieber komme ich nach Hause. Jedoch: Ich mag meine Arbeit und freue mich darauf. Warum? Zum einen freue ich mich auf meine Kolleginnen und Kollegen. Wir halten zusammen – nehmen Anteil aneinander, im Glück und auch in schweren Situationen, wir vertrauen uns – hier bin ich und genauso ein Teil von Martha-Maria.

Zum weiteren erlebe ich in den Begegnungen mit vielen bekannten und auch neuen Menschen täglich so viel Interessantes. Das bereichert mich sehr, mein Blickwinkel weitet sich und mein Erfahrungsschatz wird größer. Abwechslung statt Langeweile – Engagement statt Passivität – und zack, schon ist wieder Feierabend.

In all diesen Begegnungen und Erfahrungen erlebe ich ein besonderes Plus. Auch das ist Martha-Maria 2020 plus.

In Martha-Maria 2020 plus steckt auch noch vieles mehr:

- „Extra-Urlaubstage“ über Dienstbefreiung und kostenfreie Teilnahme an Leitbildseminaren und Hohenschwangauer Tagen.
- Angebote rund um das Thema „Gesundheit“, z.B. das Gesundheitsvorsorgeprogramm „Fit4Life and Business“ im Gesundheitspark Hohenfreudenstadt.
- Die Möglichkeit, über Jobrad vergünstigt ein Fahrrad oder E-Bike zu leasen.
- Betriebliches Gesundheitsmanagement in Zusammenarbeit mit verschiedenen Krankenkassen. Gesundheit am Arbeitsplatz, Ernährungstipps sowie Infos und kostenlose Angebote gegen Rückenschmerzen und Stress gehören hier ebenso zum Programm wie Hilfen bei Corona-Langzeitfolgen.
- Angebote für Mitarbeitende „55 +“ im Rahmen von „Fit4Life and Business“.
- Kommunikationsgrundsätze für ein wertschätzendes Miteinander.
- Und vieles mehr...

Für Freude im Job und Auftanken zwischendrin ermutigen wir Sie, diese Angebote zu nutzen. Ihr Interesse und Beteiligung ist für Martha-Maria 2020 plus ein Ansporn und eine Motivation, weiter „am Ball“ zu bleiben. Damit auch Sie gerne in die Arbeit kommen. *Irmtraud Oehme*



MM 2020 plus

KoMMunikations-Grundsätze



5 Wir brauchen klare, deutliche Ansagen für ein konstruktives Miteinander!
SO IST ES

Für alltägliche (Routine-)Aufgaben gibt es in Martha-Maria unzählige Fachkräfte und Experten, die ihren Aufgabenbereich meisterhaft beherrschen. Als Vorgesetzte muss ich hier keine deutlichen Ansagen machen, sondern vielmehr gut zuhören und gemeinsam reflektieren.

Bei Veränderungsprozessen oder neuen Herausforderungen (ja, beispielsweise auch während der Pandemie) diskutieren häufig Fachleute der verschiedenen Fachbereiche und Disziplinen miteinander, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Und nicht selten gibt es Erkenntnisse wie „man sollte mal...“ oder „man müsste mal...“. Hier ist es wichtig, dass alle Beteiligten dran bleiben und den Lösungsvorschlag mit dem eigenen Wissen durchdenken. Was bedeutet dies aus meiner Perspektive? Was kann mein Fachbereich hier einbringen? Welche Auswirkungen hätte das?

Da gibt es auch keine „dummen Fragen“, denn jetzt ist Klarheit gefragt und manchmal ist eine Frage wie eine Taschenlampe, die noch den letzten Winkel eines Themas ausleuchten kann. Deshalb ist es mir wichtig, dass es dann klare und konstruktive Aussagen der Fachbereiche gibt, egal auf welcher Stufe der Karriereleiter – und nicht nur ein freundliches Nicken aus Nettigkeit oder aus Angst, die eigene Meinung zu vertreten. Denn nur so können die nächsten Schritte und Maßnahmen von der Gruppe oder der zuständigen Führungskraft beschlossen werden.

Dann stehen auch alle Beteiligten hinter der finalen Entscheidung und können sie gemeinschaftlich umsetzen.

Petra Schubnell

Petra Schubnell
Kaufmännische Leiterin
Krankenhaus München

KoMMunikationsGrundsätze





150 Jahre bei Martha-Maria



Dieses spontane Foto nach der Mittagspause dokumentiert Mitarbeiterbindung am Standort Eckental. Neun Mitarbeitende aus sieben verschiedenen Abteilungen erreichen fast 170 Jahre Martha-Maria Betriebszugehörigkeit.

Neubau „Betreutes Wohnen“ im Blick

Die Wintertagung des Aufsichtsrats der Martha-Maria Altenhilfe gGmbH fand zeitweise im Seniorenzentrum Martha-Maria Eckental statt. Die Mitglieder des Aufsichtsrates konnten von außen einen Eindruck des schönen Seniorenzentrums bekommen und sich über die Planungen des Betreuten Wohnens am Standort informieren. Dabei wurde eine Planvisualisierung vorgestellt (s. Foto).



Fröhlicher Nachmittag in Eckental

Ein Gläschen Wein wird häufig zu einem guten Essen und/oder in einer guten Gemeinschaft getrunken. Warum dann nicht mal eine Weinprobe mit den Bewohnerinnen und Bewohnern machen? Das dachten sich die Mitarbeitenden der Betreuung unseres Seniorenzentrums in Eckental. Es wurden fränkische Weine ausgewählt, die Tische mit frischen Quitten dekoriert. Herr Junga spielte stimmungsvolle Balladen auf dem Flügel.

Auch durfte eine Bewertung der Weine nicht fehlen, was von den Bewohnern sehr ernst genommen wurde. Der Wein wurde auf Farbe, Geruch und Geschmack geprüft.



Hier entstanden durchaus unterschiedliche Einschätzungen, aber die Bewohner kürten einen eindeutigen Siegerwein. Einen halbtrockenen Rosé.



Die Martha-Maria-Hotels: Jetzt buchen und genießen

Gleich zwei Hotels gehören zum Diakoniewerk Martha-Maria: Das Hotel Teuchelwald liegt im Schwarzwald inmitten sattgrüner Tannenwälder, duftender Rosen und saftiger Wiesen. Wanderfreunde und Radsportler finden hier genauso ihr Naturvergnügen wie Erholungssuchende.

Einfach mal die Seele baumeln lassen kann man auch perfekt in unserem Hotel



in Hohenschwangau. Mitten in einer Touristenhochburg und doch sehr ruhig gelegen, bietet es Natur pur in einem charmananten Ambiente.

Mitarbeitende von Martha-Maria erhalten für Übernachtungen im Hotel einen Rabatt von zehn Prozent. Informieren Sie sich auf den Internetseiten über die Angebote und Arrangements!



Personalia
Eckental



Personalia
Stuttgart



Personalia
Freudenstadt



Personalia
Honau

Inhalt aus
Datenschutzgründen
entfernt

Erinnerungen an Paris

Im Seniorenzentrum Stuttgart sorgt der neue „Caretable“ für Anregung



Ein ganz besonderes Angebot gibt es seit kurzem in unserem Stuttgarter Seniorenzentrum: Der „Caretable“, ein überdimensionaler Touchscreen, unterstützt die Betreuungskräfte in ihrer Arbeit. Auf den ersten Blick sieht der schwenkbare Bildschirm aus wie ein großer elektronischer Spieltisch – und tatsächlich kann er dazu auch genutzt werden. Klassiker wie „Bingo“, „Mensch ärgere dich nicht“ und „Dame“ oder



Apps wie das Städtequiz laden bis zu vier Senioren gleichzeitig zum gemeinsamen Zeitvertreib mit sozialem Austausch ein. Dabei ist die Bedienung sehr intuitiv.

Möglich ist aber auch Biografiearbeit mit dem elektronischen „Erinnerungsbuch“ oder einer virtuellen Reise. Dabei lassen sich symbolische Bilder von der Einschulung, ein Trip nach Paris oder Stars wie Romy Schneider noch einmal erleben.

Für eine gute Ausbildung und Praxisanleitung – die „GERI Altenpflegepuppe“



Im neuen Ausbildungsraum des Seniorenzentrums Stuttgart wohnt GERI. GERI ist unsere Übungspuppe. Mit diesem speziellen Modell erfährt die Ausbildung in der Altenpflege eine besondere Wertschätzung. Sie stellt sich als der ideale Helfer für Praxisanleiterinnen und -anleiter in der Altenpflege vor. Mit diesem Modell lassen sich auf realistische Weise alle relevanten Pflege-Maßnahmen üben.

Die äußere Erscheinung dieser speziellen Pflegepuppe ist auf eindrucksvolle Art und Weise dem Aussehen eines älteren Menschen



nachgebildet. GERI kann entweder männlich oder weiblich sein. Speziell am Körper dargestellte Wunden, wie z.B. Leberflecken, Hautentzündungen unter der weiblichen Brust und eine Dekubituswunde vervollständigen die Erscheinung und erhöhen zusätzlich den didaktischen Wert des Modells.

Folgende Pflegemaßnahmen können geübt werden:

- weibliche und männliche Blasenkateterisierung
- Prostatauntersuchung (Stadium B)
- Stomapflege (Ileostoma und Kolostoma)
- Tracheostomapflege
- Pflege perkutane endoskopische Gastrostomie PEG
- Gebiss wechseln, Mundhygiene
- Applikation von Medikamenten (Augen)
- Körperpflege, Haarpflege, Lagerungstechniken
- Klistierpflege, orale und nasale Spülungen
- i.m. und s.c. Injektion
- Ohrspülungen, Einsetzen von Hörgeräten
- Verbände an Fingern und Zehen
- Wundpflege, Verbandübungen, Dekubitusversorgung

Unsere Auszubildenden und die Praxisanleitenden sind begeistert!

Christiane Krämer

Seniorenzentrum Nagold: Immer in Aktion



2x 90 Jahre

Annelore und Erich Renz haben sich seit vielen Jahren ehrenamtlich in unserem Nagolder Seniorenzentrum engagiert. Zum doppelten 90er überbrachte Einrichtungsleiterin Elena Schweizer persönlich unsere Glückwünsche und den Dank für das große Engagement.



Bibelstunde

Sieben Wochen begleitet uns die Pfarrvikarin Christina Wächter aus Hochdorf bei unserer Arbeit. Bei ihrer ersten Bibelstunde hörten die Bewohnerinnen und Bewohner interessiert zu und beteiligten sich rege am Austausch.



Umbau Wäscherei

Die bestehende Waschküche wurde nach 14 Jahren umgebaut, um künftig die Bewohnerwäsche des Seniorenzentrums Martha-Maria in Nagold-Hochdorf mitversorgen zu können. Für den Umbau zog ein Teil der Wäscherei übergangsweise in das Besprechungszimmer um. Somit wurde die Wäscheversorgung während des Umbaus sichergestellt.



Der Neubau unseres Seniorenzentrums in Nagold-Hochdorf schreitet voran. Die Eröffnung des Pflegebereichs ist für Anfang Juni geplant. Das Betreute Wohnen soll Anfang Juli bezugsfertig sein.

Meine Meinung



Leitbild – Ziel 8:

„Mitarbeitervertretungen und Leitungen der Einrichtungen arbeiten vertrauensvoll zusammen.“

Bei dem Gebot der vertrauensvollen Zusammenarbeit von Mitarbeitervertretung (MAV) und Dienststellenleitung im Mitarbeitervertretungsgesetz handelt es sich um zwingend geltendes Recht. Es unterstreicht, dass es sich bei MAV und Dienststellenleitung um grundsätzlich gleichberechtigte Verhandlungspartner handelt. Sie ist Maxime für die Art der Konfliktaustragung bei der Durchsetzung von Interessensgegensätzen und der einvernehmlichen Lösungsfindung.

In einer MAV befinden sich einzelne Spezialisten, die in der Regel, keine größeren Führungsaufgaben innehaben – also Basisarbeiter aus den unterschiedlichsten Bereichen der Einrichtung, die in Summe bestens einschätzen können, ob ein Prozess zur Zufriedenheit aller funktioniert. Dieses Potential durch die Leitungen auszunutzen und vertrauensvoll voran bringen wollen – also im Vertrauen darauf, dass beide Seiten die Einrichtung zum Wohle der Patienten, zur Zufriedenheit der Mitarbeiter und unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit gestalten wollen –, ist die Kunst der vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Wir haben in der vertrauensvollen Zusammenarbeit schon viel erreicht, so ist ein Mitglied der Gesamt-MAV als beratendes Mitglied im Aufsichtsrat präsent. Auch sind die kurzen Wege in unseren eher kleinen Häusern zu Geschäftsführung und Vorstand ein großer Vorteil, um Probleme kurzfristig anzugehen und zu lösen und sind Bestandteil unserer Unternehmenskultur.

Torsten Bökelmann
Vorsitzender Mitarbeitervertretung
Martha-Maria Krankenhaus Halle-Dörlau
gemeinnützige gGmbH

Personalia München

Inhalt aus
Datenschutzgründen
entfernt

UNSERE CHARTA | ARTIKEL 2 | ES IST BE- STANDTEIL UNSERER MARTHA-MARIA UNTERNEHMENSKULTUR, DASS WIR UNSGEGEN RASSISMUS WENDEN UND ALL SEINEN ÄUßERUNGSFORMEN WIDERSTAND ENTGEGENSETZEN.



Klare Kante gegen Rassismus zeigen die Vorstandsmitglieder des Diakoniewerks Martha-Maria: Dr. Tobias Mähner, Oberin Sr. Roswitha Müller, Thomas Völker, Dr. Hans-Martin Niethammer.

Der erste Schritt ist getan

Martha-Maria positioniert sich gegen Menschenfeindlichkeit und Rassismus

Das Diakoniewerk Martha-Maria wird Ende April eine „Charta gegen Menschenfeindlichkeit und Rassismus“ verabschieden. Damit positioniert sich Martha-Maria mit allen seinen Gesellschaften und Einrichtungen und erklärt seinen klaren Willen, Rassismus innerhalb der Einrichtungen und der Gesellschaft mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Im Interview mit Volker Kiemle erläutert Direktor Dr. Hans-Martin Niethammer die Hintergründe.



Herr Direktor Niethammer, was hat den Anstoß für die „Charta gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit“ gegeben?

NIETHAMMER: Am 25. Mai 2020 starb der 46-jährige George Floyd durch Polizeigewalt in Minneapolis. Im selben Jahr unterstützten bis nach Deutschland viele Menschen die „Black lives matter“-Bewegung. Die Sensibilität für Rassismus war gewachsen. Dies war ein Anlass, auch im eigenen Umfeld genauer hinzuschauen. Zu dieser Zeit erreichten uns Hinweise – aus der Pflegeschule, der Personalabteilung und der MAV –, dass es Erfahrungen von Mitarbeitenden und einzelne Vorfälle gibt, die durchaus mit Rassismus zu tun haben. Es herrschte eine gewisse Ratlosigkeit, wie denn mit solchen Fällen umzugehen wäre. So kam der Anstoß zu dieser Aktion, die über eineinhalb Jahre vorbereitet wurde.

Wie ist der Text entstanden?

NIETHAMMER: Der Text ist in einem mehrstufigen Prozess entstanden. Ein erster Entwurf wurde in der Direktion erarbeitet.

Die Steuerungsgruppe für Martha-Maria 2020Plus hat dann intensiv mit der Vorlage gearbeitet, sie angepasst und verändert. Da wir sicher gehen wollten, dass der Text auch aus der Sicht von Betroffenen stimmig ist und den wissenschaftlichen Ansprüchen des Nachdenkens über Anti-Rassismus standhält, haben wir ihn zur Beurteilung an das Pädagogische Institut der Universität Regensburg unter Leitung von Frau Prof. Dr. Meike Munser-Kiefer geschickt. Von dort kamen wertvolle Hinweise, die wir in das Dokument eingearbeitet haben.

Wie kann die Charta von jedem einzelnen Mitarbeitenden gelebt werden?

NIETHAMMER: Der erste Schritt ist sicher, das Anliegen nicht einfach von sich zu weisen. Viele denken vielleicht: Ich bin ja kein Rassist, also geht es mich nichts an. Doch das ist ein Irrtum. Mir ist bei der Beschäftigung mit dem Thema deutlich geworden, dass auch ich vom sogenannten „Alltagsrassismus“ nicht frei bin. Wir wünschen uns ein selbstkritisches Nachdenken über uns selbst. Der zweite Schritt ist, sich ein wenig vorzubereiten auf Situationen, die vielleicht eintreten könnten. Die Handlungsempfehlungen, die mit der Charta veröffentlicht werden, möchten dazu eine Hilfestellung geben. Und das Dritte: Unterstützen Sie „Mensch ist Mensch“ mit Ihrer Unterschrift. Machen Sie es zu Ihrer Sache. Und gehen Sie unvoreingenommen auch auf Menschen zu, die was Aussehen, Sprache und Herkunft anbelangt anders sind als Sie.

„MENSCH IST MENSCH“

Die „Charta gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit“ in Kurzfassung

Unser Ziel ist es, die Menschen in Martha-Maria in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen, als gleichwertig anzuerkennen, sie wertzuschätzen, gleichberechtigt zu beteiligen, ihre individuellen Stärken zu fördern und Chancengleichheit herzustellen. Dies gilt für unsere Mitarbeitenden, aber auch für unsere Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner, Kinder in unseren Einrichtungen sowie allen, mit denen wir zu tun haben. Wir erklären hiermit ausdrücklich:

1. „Mensch ist Mensch!“

Innerhalb von Martha-Maria darf niemand aufgrund seines Aussehens, seiner vermeintlichen Herkunft oder seiner Kultur beurteilt, ausgrenzt, benachteiligt oder angegriffen werden!

2. „Kein Raum für Rassismus!“

Es ist Bestandteil unserer Martha-Maria Unternehmenskultur, dass wir uns gegen Rassismus wenden und all seinen Äußerungsformen Widerstand entgegensetzen.

3. Wir machen uns bewusst, dass wir selbst – oft unbewusst – rassistischen Vorurteilen unterliegen und bemühen uns, Menschen unterschiedlichen Aussehens, unterschiedlicher Hautfarbe und mit unterschiedlichsten kulturellen Prägungen jederzeit als Individuen wahrzunehmen und Stereotype abzubauen.

4. Wir schaffen die Voraussetzung für ein Arbeitsumfeld, das die vielfältigen Fähigkeiten und Talente frei von Vorurteilen anerkennt, und so von Offenheit geprägt ist, dass jede und jeder Einzelne Alltagsrassismus im täglichen Arbeitsumfeld offen ansprechen kann und Gehör findet.

5. Wir stehen unseren Mitarbeitenden zur Seite und bieten ihnen Unterstützung an, wenn ihnen von Seiten der uns anvertrauten Menschen Rassismus entgegen tritt.

6. Im Kampf gegen rassistische Erscheinungen kommt den Leitungen und Führungskräften eine besondere Verantwortung zu. Als Leitung verpflichten wir uns, Betroffene zu unterstützen und rassistischem Verhalten systematisch entgegen zu wirken.

7. Uns ist bewusst, dass diese Charta die Grundlage für unsere Anstrengungen darstellt, die Menschen in Martha-Maria in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen, als gleichwertig anzuerkennen, sie wert zu schätzen, gleichberechtigt zu beteiligen, ihre individuellen Stärken zu fördern und Chancengleichheit herzustellen.

Die ausführliche Fassung der „Charta gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit“ finden Sie im Internet unter www.martha-maria.de/charta

Wie leben Sie Verständigung und Zusammenarbeit? Zeigen Sie es bei unserem Fotowettbewerb!

4.700 Mitarbeitende, fast 80 Nationen, ein Ziel: Eine bunte Vielfalt von Menschen füllen in Martha-Maria Tag für Tag gemeinsam das „Unternehmen Menschlichkeit“ mit Leben. Vertrauen und Akzeptanz von Unterschieden sind dabei die Basis. Diese haben wir in der „Charta gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit“ formuliert. Und jetzt sind Sie gefragt: Wir prämiieren Ihr kreatives Fotomotiv!

Thema: Wir arbeiten zusammen! Wir halten zusammen! Wir lassen uns nicht auseinander dividieren! Wir sind eine Welt im Kleinen.

- Ein Bild für den wertschätzenden Umgang von Mitarbeitenden untereinander
 - Ein Bild, das die selbstverständliche Zusammenarbeit unterschiedlicher Menschen zeigt
 - Ein Bild, das den unterschiedslosen Umgang mit den uns anvertrauten Menschen erkennen lässt
- ALLE Mitarbeitenden in Martha-Maria sind eingeladen, sich fotografisch zu beteiligen.

1. Preis: 1.000 Euro; **2. Preis:** 500 Euro; **3. Preis:** 300 Euro.
Alle Informationen unter www.martha-maria.de/charta



In den kommenden Wochen wird die Charta auf den unterschiedlichsten Wegen zu Ihnen kommen – in Form von Plakaten und vor allem in Veranstaltungen vor Ort. Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung!

Martha-Maria in der Presse

Unsere Öffentlichkeitsarbeit bespielt zahlreiche Kanäle – online und offline. Eine große Rolle spielen nach wie vor Kontakte zu den Zeitungsredaktionen an unseren Standorten. Und immer wieder gelingt es, unsere Einrichtungen und Themen erfolgreich zu platzieren und damit das Unternehmen Menschlichkeit im öffentlichen Bewusstsein zu festigen. Hier zeigen wir einen Auszug der Veröffentlichungen der vergangenen Monate.



Leitbild-Seminare 2022

An alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen von Martha-Maria richten sich die „Fachübergreifenden Leitbildseminare“.

Die Seminare finden im Hotel Teuchelwald statt. Die Leiterinnen und Leiter der Einrichtungen sind gebeten, die Teilnahme zu ermöglichen, damit möglichst aus vielen Berufsgruppen dieses besondere Angebot angenommen wird. Gerade der Charme einer bunten Mischung und eine „Horizontenerweiterung“ machen den Reiz dieser Seminare aus.

Die Teilnahme ist kostenfrei, von Nürnberg aus wird ein Bustransfer organisiert. Mitarbeitende aus anderen Einrichtungen bekommen die Fahrtkosten (maximal Bahnticket 2. Klasse) erstattet.



Termine 2022:

■ 19. und 20. September, Thema: „Würde – unbezahlbar?“

Anmeldung:

Irmtraud Oehme, Referentin des Geschäftsführenden Vorstands Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg, Telefon: 0911 959-1026, E-Mail: irmtraud.oehme@martha-maria.de

Seminare „Führungsqualität“

Drei Tage zur Verbesserung der Führungsqualität im Diakoniewerk Martha-Maria e. V. und dessen Gesellschaften: Martha-Maria Krankenhaus gGmbH, Martha-Maria Krankenhaus Halle-Dölau gGmbH, Martha-Maria Altenhilfe gGmbH, Martha-Maria Service GmbH und Martha-Maria Gesundheitspark Hohenfreudenstadt gGmbH, Martha-Maria MVZ gGmbH und Martha-Maria MVZ Süd gGmbH.

Die Seminare finden in Freudenstadt und in Hohenschwangau statt.

Termine 2022:

■ 19. bis 21. Oktober im Hotel Teuchelwald: „Ich und mein Team – mein Team und ich“, mit Dr. Hans-Martin Niethammer, Dr. Thomas Eisinger, Dr. Tobias Mähler und Thomas Völker.

Näheres zur Anmeldung sowie den Info-Flyer erhalten Sie im Intranet und bei: Irmtraud Oehme, E-Mail: irmtraud.oehme@martha-maria.de

Für Mitarbeitende kostenfrei: Fit 4 Life and Business

Ein exklusives Präventionsprogramm des Diakoniewerks Martha-Maria in Zusammenarbeit mit dem Martha-Maria Gesundheitspark Hohenfreudenstadt für Martha-Maria-Mitarbeitende, die mindestens zwei Jahre im Unternehmen beschäftigt sind und deren letzte Teilnahme mindestens fünf Jahre zurückliegt.



In diesem Jahr werden noch drei Termine angeboten:

- 27. September bis 1. Oktober (Rücken und Entspannung Aktiv)
- 8. bis 12. November (Rücken und Entspannung Aktiv)
- 6. bis 10. Dezember (Bewegung und Ernährung Aktiv)

Vom 23.-27.11.2021 fand das erste Programm „fit for life and business 55+“ in Freudenstadt statt. Das Foto zeigt die Teilnehmenden aus Nürnberg (Altenhilfe, Krankenhaus, Zentrale Dienste) und Halle (Krankenhaus).

Speziell an ältere Mitarbeitende richtet sich das Programm „55+ / Fit 4 Life and Business“. Folgende Termine finden in diesem Jahr statt:

- 3. bis 7. Mai (Entspannung und Bewegung 55+)
- 22. bis 26. November (Entspannung und Bewegung 55+)

Mitarbeitende kostenfrei! Die Bezuschussung muss im Vorfeld von Ihrer Krankenkasse geprüft werden. Antragsformulare erhalten Sie bei der Anmeldung. Erfolgt keine Bezuschussung, wird der Gesamtbetrag von Ihrem Martha-Maria Arbeitgeber übernommen. Weiterhin unterstützt der Arbeitgeber die Therapieeinheit mit einer 3,5-tägigen Dienstbefreiung.

Preis pro Person: 520,- Euro. Dieses Programm ist für Martha-Maria-

Anmeldeformular im Intranet unter „Martha-Maria 2020 plus“



Martha-Maria: Ein Gedicht!

Ich lade Sie ganz herzlich ein,
 Sie dürfen heute Dichter sein.
 Denn um das Lösungswort zu wissen,
 Sie wirklich mit mir reimen müssen.
 Sie sollten dann, um aufzulösen,
 Nur die ersten Zeichen lesen

Von oben her bis ganz nach unten.
 Dann haben Sie herausgefunden
 Simpel zwar doch nicht banal:
 UNSER STÄRKSTES KAPITAL!



Wir heißen, das nicht erst seit gestern,
 Nach den Namen zweier Schwestern.
 Die eine – Martha, war ihr Name,
 _ _ _ _ _ hieß die and're Dame

Darm und Magen, Herz und Lunge
 Alte Leute und auch Junge
 Behandelt, sagt mir wer das ist –
 Als Fachmann unser _ _ _ _ _

Geht's einem Schlecht, der Puls der wackelt
 Wird bei uns nicht lang gefackelt.
 Eh man's begreift da ist man schon
 auf der _ _ _ _ _

Schwarz und grün und aufgebrüht
 Genau geguckt wie lang er zieht
 Bringen unsre grünen Damen
 Ein Getränk – _ _ _ von Namen.

Es bimmelt hier es klingelt da,
 So oft, es ist schon nicht mehr war,
 Am häufigsten mit schrillum Ton
 Lätet meist das _ _ _ _ _

Ewig einst die Lichter brannten,
 als wir nur die Schalter kannten.
 Bewegungsmelder sparen sie
 Diesen Teil der _ _ _ _ _

Dieser Arzt im weissen Kittel
 Verabreicht ganz besondere Mittel
 Obwohl ihr schlaft, ihr deutlich wisst-
 Der Mann der war _ _ _ _ _

Stäbchen rein bis in den Rachen,
 um die Covid Tests zu machen
 und wird die Nas' dabei auch schief
 ich bin gerne _ _ _ _ _

Den Professor Dr. Wüst
 Ihr doch alle kennen müsst!
 Schaut durch Menschen durch wie nie
 In der _ _ _ _ _

Mitarbeiter aller Orte
 Hören gerne nette Worte.
 Und selbst der flotte Mittelfranke
 freut sich sehr über ein _ _ _ _ _

Will man jemanden besuchen
 Möchte man vielleicht nen Kuchen
 Kriegt man den denn irgendwo?
 Klar! Im Eingang im _ _ _ _ _

Was bei uns ein Jeder kennt,
 Das wirksamste Medikament
 Hochdosiert und stark wie nie
 Real gelebte _ _ _ _ _

Dreimal pro Tag zu festen Zeiten
 Sich die Nasenflügel weiten
 Wer kommt da duftend, darf ich fragen?
 Logisch! S'ist der _ _ _ _ _



Lösungswort



Vorname: _____ PLZ / Ort: _____

Nachname: _____ Straße: _____

Bitte ausschneiden und einsenden
 bis spätestens 31. Mai 2022 an:
 Diakoniewerk Martha-Maria Direktion
 Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg
 E-Mail: direktion@martha-maria.de

Alle Einsendungen nehmen an einer
 Verlosung teil.
 Für die drei Hauptgewinner gibt es je
 einen eurofloristik-Gutschein, 20 weitere
 Gewinner erhalten Trostpreise.

RätselerfinderInnen gesucht!

Sie entwerfen gerne Rätsel? Dann sollten wir uns kennenlernen. Melden Sie sich
 per Mail an oeffentlichkeitsarbeit@martha-maria.de

Hohenschwangauer Tage

Bei den Hohenschwangauer Tagen im
 Martha-Maria Hotel Hohenschwangau
 erleben Sie einen anderen, besseren
 Pulsschlag. Bei uns gehen die Uhren
 nicht langsamer, aber ruhiger.

Sie wohnen in einem der 18 schön
 eingerichteten Zimmer mit Dusche/
 WC, TV, Internet-Anschluss, teilweise
 Balkon, direkt unterhalb des Schlosses
 Neuschwanstein mitten im Grünen. Wir
 geben Ihnen Ihr kostbarstes Gut zurück:
 Zeit! Zeit für Bewegung, Zeit zur Ruhe, Zeit
 zum Nachdenken, Zeit zum Gespräch, Zeit
 zur Entspannung und eine ganz besondere
 Zeit der Gemeinschaft und der Begegnung!

Wir beschäftigen uns auf sehr abwechs-
 lungsreiche Art und Weise mit bestimmten
 Themen. In diesem Jahr sind Sie noch zu
 diesen Terminen eingeladen:

■ 18. bis 22. Mai, Thema: „Gerechtigkeit
 und Umwelt – zwei aktuelle aber alte
 Themen beim biblischen Propheten
 Amos“, mit Pastor Markus Ebinger,
 Geschäftsführer

■ 9. bis 13. November, Thema: „Mit
 Konflikten Leben“, mit Pastor Hans-
 Christof Lubahn

■ 16. bis 20. November, Thema: „Zur
 Freiheit“, mit Pastor Dr. Hans-
 Martin Niethammer, Direktor

Ihr Martha-Maria Arbeitgeber bezu-
 schusst die Kosten mit 100 Prozent.
 Zusätzlich unterstützt Martha-Maria die
 Teilnahme mit einer dreitägigen
 Dienstbefreiung (bei Vollbeschäftigung).
 Die Fahrtkosten tragen Sie selbst.
 Informationen finden Sie im Intranet
 unter „Martha-Maria 2020 plus“.

Anmeldungen bitte an
 Schwester Roswitha Müller,
 Stadenstraße 66, 90491 Nürnberg
 Telefon: 0911 959-1010, E-Mail:
roswitha.mueller@martha-maria.de

● Donnerstag, 9. Juni, 14 bis 16 Uhr

Anmeldung bei: Ellen Schumann,
 Sekretariat Krankenhaus-
 Geschäftsführung,
 Telefon: 0345 559-1103, E-Mail:
ellen.schumann@martha-maria.de

Rätselauflösung



Rätselauflösung

MM Die Zeitung

Herausgeber:
 Diakoniewerk Martha-Maria
 Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg
 Telefon: 0911 959-1021
 E-Mail: direktion@martha-maria.de
 Internet: www.martha-maria.de
 Redaktion: Volker Kiemle
 E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@martha-maria.de
 Fotos: Martha-Maria / privat / Adobe Stock
 Martha-Maria ist ein selbstständiges Diakoniewerk in der
 Evangelisch-methodistischen Kirche, die zur
 Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen gehört.
 Martha-Maria ist Mitglied im
 Diakonischen Werk.
Spendenkonto:
 Martha-Maria-Stiftung,
 IBAN: DE98 5206 0410 0402 5074 04
 BIC: GENODEF1EK1



**MARTHA
 MARIA**

Unternehmen
 Menschlichkeit



Diakonie